



Nach dem Willen des Vereins «heurekaLago» soll auf dem Bodensee für Motorboote ein Tempolimit von 15 Kilometer pro Stunde gelten.

BILD MELANIE DUCHENE

Motorboote sollen auf dem Bodensee mit Tempolimit ausgebremst werden

Mit einer Petition will der Verein «heurekaLago» eine Geschwindigkeitsbegrenzung für mit Benzin oder Diesel angetriebene Motorsportboote auf dem Bodensee von 15 Kilometer pro Stunde erreichen, um Emissionen und Verschmutzungen zu reduzieren.

Thomas Martens

UHLINGEN-MÜHLHOFEN (D). Geht es nach dem deutschen Verein «heurekaLago», sollen künftig fossil angetriebene Motorsportboote auf dem Bodensee nur noch maximal 15 Kilometer pro Stunde fahren dürfen. Der Verein richtet deshalb eine Petition an alle Anrainerstaaten, eine entsprechende Regelung einzuführen. Bislang gilt nach der Bodensee-Schiffahrtsordnung eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Kilometer pro Stunde. Da der Bodensee ein internationales Gewässer ist, müsse eine Abstimmung zwischen den Anrainerstaaten erfolgen, bemerkt Vereinsvorsitzender Wolfram Klaar aus Uhlingen-Mühlhofen bei Überlingen. Vor seiner Haustür gebe es aber eine Ausnahme: «Allerdings kann das Land Baden-Württemberg für den Überlinger See eine alleinige Entscheidung treffen.»

Hohe Belastung für den See

Der Verein stützt sich in seiner Begründung auf eine Machbarkeitsstudie, welche die Bayerische Staatskanzlei in Kooperation mit der Internationalen Bodenseekonferenz in Auftrag gegeben hat. Darin wird festgestellt, dass es innerhalb der Vergnügungsschiffahrt vor allem die grösseren Motorboote sind, die über 90 Prozent der Emissionen ausstossen. Es sind fast nur Gleiter, im Unterschied zum Verdränger. Während Verdränger jederzeit mit dem kompletten Unterwasserschiff im Wasser sind und dieses verdrängen, heben sich Gleiter mit zunehmender Geschwindigkeit aus dem Wasser und erzeugen je nach Bootstyp auch starke Wellen, was andere Seenutzer wie zum Beispiel Schwimmende, SUP- oder Kanufahrer beeinträchtigen kann. Gleiter verbrauchen nach Angaben des Vereins pro Saison 16,9 Millionen Liter Benzin und Diesel. Dazu kämen etwa 100 Tonnen Benzin- und Dieselrückstände, was einer Ladung von fünf Tanklastzügen entspreche, die Europas grössten Trinkwasserspeicher belasten. Und: «Die Abgasrichtlinien sind veraltet und erlauben sehr hohe Emissionen im Vergleich zum Pkw und Lkw (10 bis

«Wir wollen den konsequenten Schutz des Biotops Bodensee mit seinem Wasserkörper und der umgebenden Atmosphäre.»

Wolfram Klaar
Vorsitzender Verein
«heurekaLago»

Das ist der Verein
«heurekaLago»

Der Verein «heurekaLago» wurde in Juni 2020 in Friedrichshafen gegründet mit dem Ziel einer emissionsfreien Schiffahrt auf dem Bodensee. Dafür sollen Passagierboote mit regenerativen Energiespeichern zur Personenbeförderung eingesetzt und insgesamt die Elektromobilität gefördert werden. Der Verein hat nach eigenen Angaben Mitglieder aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Umweltschutz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

20 Mal höher), schreibt der Verein in seiner Petition. Angesichts dieser Zahlen ist für den Verein klar, dass dringend gehandelt werden müsse. Zum einen könne man nicht immer weiter die Umwelt nur zum privaten Vergnügen derart belasten und zum anderen müssten Bereiche, die Teil des Problems, bezogen auf den fortschreitenden Klimanotstand und die Trinkwasserknappheit sind, dringend und konsequent angegangen werden. «Wir wollen den konsequenten Schutz des Biotops Bodensee mit seinem Wasserkörper und der umgebenden Atmosphäre», fordert Klaar. Es gehe um das Wohl der darin heimischen Organismen, um den Erhalt der den Menschen Lebensraum und Erholung spendenden Urlaubsregion und um die Qualität des Trinkwasserspeichers für vier bis fünf Millionen Menschen. Die Zahl der Motorboote wachse weiter, sie würden immer grosser und schneller, seien zu laut und zu schmutzig, ihre Wellen beschädigten empfindliche Uferbiotope. Viele dieser grossen Yachten seien für die Meeresküsten gebaut und nicht für den Bodensee, heisst es weiter.

Da die grosse Mobilitätswende auf dem Bodensee sicherlich noch Zeit benötige, die angesichts des Klimawandels gar nicht mehr gegeben sei, will der Verein mit seiner Petition einen ersten Schritt zur Reduzierung des Schadstoffeintrags machen, indem die Geschwindigkeit für fossil angetriebene Motorsportboote auf 15 Kilometer pro Stunde begrenzt wird. Damit liessen sich laut der Machbarkeitsstudie etwa 75 Prozent der Emissionen und Kontaminationen vermeiden. Intensiveres Naturerlebnis beim Motorbootfahren wäre eine weitere Belohnung, meint der Verein.

Freie Fahrt auf Schweizer Seen

Er weist dabei auf die zum Teil erheblichen Einschränkungen für die Nutzung von Motorsportbooten auf vielen Seen im Alpenraum hin – vor allem in Deutschland, wo beispielsweise an den wesentlich kleineren bayerischen Seen keine Gastboote zugelassen sind, nur mit Elektromotor gefahren werden darf oder Tempolimits gelten. Dem gegenüber sind die Vorschriften in der Schweiz weniger streng. So gibt es am Zürich- und Bielersee keine Höchstgeschwindigkeit, ausser im Uferbereich. Am Vierwaldstättersee gilt ausserhalb der Uferzone tagsüber eine Richtgeschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde, nachts 30 Kilometer pro Stunde. Am Luganersee ist dagegen ein Tempolimit von rund 18 Kilometer pro Stunde (zehn Knoten) vorgeschrieben, während am Lago Maggiore maxi-

mal 46 Kilometer pro Stunde (25 Knoten) erlaubt sind.

Unabhängig von einem Tempolimit sei gemäss der Petition für den Verein die Umrüstung auf alternative Antriebe für den Bodensee dringend und zügig erforderlich. Ebenso wird eine Zulassungsbeschränkung von Motorsportbooten gefordert. Innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren sollten nur noch Boote mit nicht-fossilem Antrieb zugelassen werden. Gemäss der Bodensee-Schiffsstatistik, die das Amt der Vorarlberger Landesregierung jährlich für den gesamten Bodensee erhebt, waren im vergangenen Jahr 38420 Boote mit Verbrennungsmotoren zugelassen, Tendenz steigend. Zum Vergleich: Die Gesamtzahl aller zugelassenen Wasserfahrzeuge auf dem Bodensee lag bei 60891.

Da der Bodensee ein internationales Gewässer ist, ausgenommen der Überlinger See, gehen die Petitionen gleichlautend an die Kantone Thurgau und St. Gallen, den baden-württembergischen und bayrischen Landtag sowie den Landtag von Vorarlberg. «Wenn es den Anrainerstaaten ernst ist mit dem Schutz von Trinkwasserspeicher und Klima, dann muss schnellstmöglich eine unkomplizierte Entscheidung für eine Geschwindigkeitsreduzierung für fossil angetriebene Motorsportboote kommen», so Wolfram Klaar.

Verbände sind skeptisch

Wie der «Südkurier» am Rande der noch bis Sonntag laufenden Wassersportmesse Interboot in Friedrichshafen erfahren hat, kommt der Vorstoss bei Motorbootverbänden nicht gut an. Demnach liessen sich gemäss Edgar Raff, Vorsitzender der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee (IWGB), weder Betriebsstunden noch der Verbrauch nachvollziehen, da mit ein paar wenigen Booten an wenigen Wochenenden der Saison in erster Linie zum Baden gefahren werde. Auch die Petition hält er nicht für zielführend und wird folgendermassen zitiert: «Die IWGB steht für eine klimaneutrale Schiffahrt auf dem Bodensee, die aus unserer Sicht nur aus einer Diversität von Antrieben und Kraftstoffarten erreicht werden kann.» Und Martin Lepple vom Internationalen Bodensee-Motorboot-Verband zweifelt die von «heurekaLago» angeführte Treibstoffmenge an. Sein Gleiter habe einen 900-Liter-Tank, der reiche für die gesamte Saison. «Unser Verband würde sich mit rechtlichen Mitteln gegen ein solches nicht nachvollziehbares Verbot wehren», sagte er dem Südkurier.

Archäomobil erhält erneut Geld aus dem Lotteriefonds

FRAUENFELD. Der Thurgauer Regierungsrat hat dem Verein Archäologie mobil aus Winterthur für die Projektphase 2024 bis 2026 des Archäomobils Ostschweiz einen Beitrag von 83070 Franken aus dem Lotteriefonds gewährt, nachdem bereits 2020 30000 Franken gesprochen worden waren. Der Verein betreibt das Archäomobil Ostschweiz, ein fahrbares Informationszentrum für Archäologie. Es entstand 2020 aus einem interkantonalen Gemeinschaftsprojekt und ist unterwegs durch die Ostschweizer Kantone St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich sowie seit diesem Jahr Appenzell Ausserrhoden. Ein umgestalteter Kleinbus bringt als zeitgemässes Instrument der Archäologievermittlung Originalobjekte aus den Kantonen zurück an ihren Fundort. Bei den Schulen im Thurgau findet das Archäomobil grossen Anklang: Fast 30 Prozent der insgesamt gebuchten 242 Schulanlässe fanden hier statt. Dank des erfolgreichen Betriebs konnte der Verein aus den Einnahmen und den bis Ende 2022 angesammelten Reserven den Betrieb bis Ende 2023 gewährleisten – also ein Jahr länger als ursprünglich vorgesehen. Nun soll eine zweite Projektphase für die Jahre 2024 bis 2026 realisiert werden. (r.)



Das Archäomobil im Einsatz BILD MDU

Kantonsbeitrag für neues Försterbüro

DIESSENHOFEN. Der Thurgauer Regierungsrat hat der Bürgergemeinde Diessenhofen als Bauherrschaft an den Einbau des Försterbüros im Werkhof Holzgatter in der Politischen Gemeinde Diessenhofen einen Kantonsbeitrag von 96700 Franken zugesichert. Seit dem 1. Januar 2023 gibt es das Forstrevier Unterthurgau, das aus dem Zusammenschluss der Forstreviere Am Rhein und Unterthurgau entstanden und mit einer Fläche von 1732 Hektaren das grösste Doppelrevier und das zweitgrösste Forstrevier im Thurgau ist. Um Synergien bei der Betreuung dieses neu entstandenen Gebildes durch die beiden Revierförster zu ermöglichen, ist eine geeignete Infrastruktur unabdingbar. Daher wird die Bürgergemeinde im Werkhof Holzgatter ein Försterbüro einbauen. (r.)

Zuschriften

Peter Spescha in den Einwohnerrat wählen

Ersatzwahl Einwohnerrat Stein am Rhein vom 22. Oktober 2023

Mit Peter Spescha stellt sich für den Einwohnerrat ein Kandidat mit viel Erfahrung zur Wahl. Er hat – nicht nur als Präsident – den Rat bereits während zweier Legislaturen (2013–2020) mitgeprägt. Mit Sachkompetenz, Sachlichkeit und Humor trug er immer wesentlich zu einem lösungsorientierten Diskurs im Einwohnerrat bei. Speziell als Finanz- und Verkehrspolitiker hat er sich einen Namen gemacht. Ich empfehle Ihnen Peter Spescha wärmstens zur Wahl in den Einwohnerrat.

Markus Vetterli
Einwohnerrat Stein am Rhein